

Die neueste Kunst.

Die bereinigten Volksbühnen haben ihren Mitgliedern einmal zeigen wollen, was es mit der sogenannten neuesten Kunst auf sich habe, mit jenen Erscheinungen, die sich hinter den formalistischen und mysteriösen Namen des Expressionismus, des Futurismus und des Kubismus verbergen.

Es ist im Grunde herzlich gleichgültig, zu welcher „Schule“ oder „Richtung“ ein Maler schwört; entscheidend bleibt: daß er malen kann, und daß er im Innersten seines Wesens ein Künstler ist. Es läßt sich nicht bestreiten, daß viele der Bilder, die in der „Sturm“-Ausstellung diesmal zu sehen sind, in solchem Sinne Malerei genannt werden müssen.

In der Ausstellung, die man uns als ein Programm anbietet, die wir aber (als vernünftige und begehrtige Leute) lieber in aller Harmlosigkeit als ein freundliches Fest seltener Gäste hinnehmen, wird uns, ohne Zweifel, hier und da ein Erlebnis, für das wir dankbar sein müssen.

In Kotschkas Bildern wirkt eine schwärmerische Romantik, die Leidenschaft der Nacht und eine besonders differenzierte, nervenspalende Geistigkeit. Chagall ist dämonisch wie ein Medizinmann; er läßt Köpfe durch die Luft reifen und heiße Träume aus der Hölle aufschlagen.

Für tot erklärt.

Von Ernst Wichert.

Annika wäre ganz zufrieden gewesen, wenn sie den Anaben nur einmal ihrem Vorneamen hätte zeigen können. Sie hatte sich wohl auch sonst noch ihm still gesehnt, wenn Wochen und Monate vergingen, ehe er wieder einen kurzen Urlaub benutzte, bei ihr anzusprechen, aber so heftig war ihre Sehnsucht nie gewesen, als jetzt.

Das hatte freilich seine Gründe, die weiter zurückreichten, als bis auf den Tag, wo der junge Seemann sich über die Windstille auf dem Haff ärgerte und seinem Vater gewisse Eröffnungen machte, die demselben gar nicht unlieb waren zu vernehmen.

Das war ein ganz starker Maler; aber ich kann nicht sagen, ob er nun eigentlich Expressionist, Futurist oder Kubist gewesen ist. Und das spricht, glaube ich, sowohl für ihn wie für mich.

Robert Dreuer.

Kleines Feuilleton.

Deutsches Opernhaus: „Boccaccio“.

Wie im vorigen Kriegsjahre wird auch im gegenwärtigen, also das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechung gespielt. Auch diesmal kommt die heitere Muse zum Wort: Franz von Suppés „Boccaccio“ eröffnet den Reigen.

Suppés Musik spiegelt die lebenssprühende, geistvolle vornehme Künstlerart ihres Erzeugers wieder. Raum eine Melodie scheint veraltet. Alles klingt zauberlich frisch. Nur über den Charakter des Werkes werden die Meinungen geteilt sein. Runder wird „Boccaccio“ ausschließlich als Operette werten, Suppés die Fähigkeit zur komischen Oper absprechen.

Die Autofahrt des Gulashbarons.

Das vornehmliche Gebaren der dänischen Kriegskriegleranten, für die die Kopenhagener den bezeichnenden Epitheton „Gulashbarone“ geprägt haben, überzieht ein skandinavisches Blatt in nachstehender Glosse mit diffitem Hohn:

Ort: Der westliche Boulevard von Kopenhagen: Der Exporteur Hansen kommt in seinem funkelneuen Auto angefahren. Er sitzt selbst am Steuer, im Hülinder und Autopelz; im Wagen sitzen seine Frau (250 Pfund Gewicht) und ihr hoffnungsvoller Sprößling.

Hansen: „Rein, nein, es geht bald wieder weiter. Die Maschine ruht sich nur ein wenig aus.“

Frau H.: „Das ist ja schrecklich. Zum dritten Male sitzen wir jetzt fest.“

Hansen: „Das ist doch nicht meine Schuld. Soll ich vielleicht das Auto unter den Arm nehmen?“

Frau H. (erhebt sich): „Ich selge aus. Ich will hier nicht zum Gespät werden. Laß uns mit der Straßenbahn heimfahren.“

Hansen: „Aber ich kann doch das Auto nicht mit in die Elektrische nehmen. Der Schaffner würde es vielleicht merken.“

Frau H.: „So laß es meinethalben hier stehen.“

Hansen: „Gabe ich Dir nicht gleich gesagt, daß wir mit dem Auto nur Scherereien haben würden?“

Frau H.: „Ja, aber wenn Fransens und Sörensens sich ein Automobil anschaffen, dann können wir doch nicht ohne Auto sein. Wie läßt das denn aus?“

Hansen: „Das ist ja schrecklich. Zum dritten Male sitzen wir jetzt fest.“

Hansen: „Das ist doch nicht meine Schuld. Soll ich vielleicht das Auto unter den Arm nehmen?“

Frau H. (erhebt sich): „Ich selge aus. Ich will hier nicht zum Gespät werden. Laß uns mit der Straßenbahn heimfahren.“

Hansen: „Aber ich kann doch das Auto nicht mit in die Elektrische nehmen. Der Schaffner würde es vielleicht merken.“

Frau H.: „So laß es meinethalben hier stehen.“

Hansen: „Gabe ich Dir nicht gleich gesagt, daß wir mit dem Auto nur Scherereien haben würden?“

Frau H.: „Ja, aber wenn Fransens und Sörensens sich ein Automobil anschaffen, dann können wir doch nicht ohne Auto sein. Wie läßt das denn aus?“

Hansen: „Das ist ja schrecklich. Zum dritten Male sitzen wir jetzt fest.“

Hansen: „Das ist doch nicht meine Schuld. Soll ich vielleicht das Auto unter den Arm nehmen?“

Frau H. (erhebt sich): „Ich selge aus. Ich will hier nicht zum Gespät werden. Laß uns mit der Straßenbahn heimfahren.“

Hansen: „Aber ich kann doch das Auto nicht mit in die Elektrische nehmen. Der Schaffner würde es vielleicht merken.“

Frau H.: „So laß es meinethalben hier stehen.“

Hansen: „Gabe ich Dir nicht gleich gesagt, daß wir mit dem Auto nur Scherereien haben würden?“

Frau H.: „Ja, aber wenn Fransens und Sörensens sich ein Automobil anschaffen, dann können wir doch nicht ohne Auto sein. Wie läßt das denn aus?“

Hansen: „Das ist ja schrecklich. Zum dritten Male sitzen wir jetzt fest.“

Hansen: „Das ist doch nicht meine Schuld. Soll ich vielleicht das Auto unter den Arm nehmen?“

Frau H. (erhebt sich): „Ich selge aus. Ich will hier nicht zum Gespät werden. Laß uns mit der Straßenbahn heimfahren.“

Hansen: „Aber ich kann doch das Auto nicht mit in die Elektrische nehmen. Der Schaffner würde es vielleicht merken.“

Frau H.: „So laß es meinethalben hier stehen.“

Hansen: „Gabe ich Dir nicht gleich gesagt, daß wir mit dem Auto nur Scherereien haben würden?“

Frau H.: „Ja, aber wenn Fransens und Sörensens sich ein Automobil anschaffen, dann können wir doch nicht ohne Auto sein. Wie läßt das denn aus?“

Hansen: „Das ist ja schrecklich. Zum dritten Male sitzen wir jetzt fest.“

Hansen: „Das ist doch nicht meine Schuld. Soll ich vielleicht das Auto unter den Arm nehmen?“

Frau H. (erhebt sich): „Ich selge aus. Ich will hier nicht zum Gespät werden. Laß uns mit der Straßenbahn heimfahren.“

Hansen: „Aber ich kann doch das Auto nicht mit in die Elektrische nehmen. Der Schaffner würde es vielleicht merken.“

Frau H.: „So laß es meinethalben hier stehen.“

Hansen: „Gabe ich Dir nicht gleich gesagt, daß wir mit dem Auto nur Scherereien haben würden?“

Frau H.: „Ja, aber wenn Fransens und Sörensens sich ein Automobil anschaffen, dann können wir doch nicht ohne Auto sein. Wie läßt das denn aus?“

Hansen: „Das ist ja schrecklich. Zum dritten Male sitzen wir jetzt fest.“

Hansen: „Das ist doch nicht meine Schuld. Soll ich vielleicht das Auto unter den Arm nehmen?“

Frau H. (erhebt sich): „Ich selge aus. Ich will hier nicht zum Gespät werden. Laß uns mit der Straßenbahn heimfahren.“

Hansen: „Aber ich kann doch das Auto nicht mit in die Elektrische nehmen. Der Schaffner würde es vielleicht merken.“

Frau H.: „So laß es meinethalben hier stehen.“

Hansen: „Gabe ich Dir nicht gleich gesagt, daß wir mit dem Auto nur Scherereien haben würden?“

Frau H.: „Ja, aber wenn Fransens und Sörensens sich ein Automobil anschaffen, dann können wir doch nicht ohne Auto sein. Wie läßt das denn aus?“

Hansen: „Das ist ja schrecklich. Zum dritten Male sitzen wir jetzt fest.“

Hansen: „Ja, ja, schon gut, aber hätten wir das Auto denn nicht als Dekorations für den Speisesaal verwenden können?“

Frau H.: „Nun mach' schon, daß wir weiterkommen.“

Hansen: „Ja, ich muß mir wohl die ebersten Teile der Maschine mal ansehen.“ (Hebt die Motorhaube auf.) „Du lieber Himmel! Da sitzt ja das Hundebiest.“ (Er hebt einen zapfenförmigen Roppel empor.) „Ich konnte auch gar nicht begreifen, warum die Maschine die ganze Zeit bestet. Wo ist denn die Gebrauchsanweisung? Aha! Also hier, Seite 17. (Liest.) „Man schmiere den Zylinder mit Del.“ (Nimmt seinen Zylinder ab und betrachtet ihn.) „Sollte es wirklich Zwed haben, den Zylinder mit Del zu beschmiern?“ (Liest weiter): „Dann unterzieht man den Vergaser einer gründlichen Unterjudung.“

Der Sohn: „Vater, was ist das, ein Vergaser?“

Hansen: „Das ist der, der so übel riecht.“

Sohn: „Ah, dann ist mein Nachbar in der Klasse wohl auch ein Vergaser?“

Hansen: „Schweig, dummer Junge! Ich werde jetzt ein paar Schrauben anziehen; vielleicht hilft das.“ (Kriecht unter den Wagen.)

Da es etwas lange dauert, so verlieren die beiden im Wagen die Geduld und gehen zur Straßbahn.

Ein Schutzmänn (näher sich und ruft dem unsichtbaren Hansen zu)

Hansen: „Ich ruhe mich nur aus.“

Schutzmänn: „Machen Sie keine Witze und fahren Sie weiter.“

Hansen: „Vielleicht sind Sie so freundlich, Herr Schutzmänn, mir dabei zu helfen?“

Der Schutzmänn (entfernt sich brummend, nachdem er seine Aufzeichnungen gemacht hat.)

Hansen (findet sich am Abend schweißtriefend in seinem Heim ein, nachdem das Automobil von 2 Pferden nach Hause geschleppt worden ist. Ein paar Tage später muß Hansen 20 Kronen für zu schnelles Fahren bezahlen.)

Der „gewichtige“ Moschusduft.

Da die neuesten Forschungen die Geruchsempfindung darauf zurückzuführen, daß keine Teilchen des betreffenden riechenden Stoffes durch Uebergehen in die Luft in die Nase gelangen, muß dementsprechend die Folgerung als richtig angenommen werden, daß Stoffe, die einen Geruch ausströmen, hierdurch ständig an Gewicht verlieren. Um diese Annahme praktisch zu erheben, wurden, wie der „Prometheus“ ausführt, an einem besonders intensiv riechenden Stoff, nämlich dem Moschus, Versuche angestellt, die zur Nachweisung des Gewichtsverlustes führen sollten; aber man vermochte keinen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Darum begegnet man auch heute noch in der Medizinal der Lehrbücher der Ansicht, daß der Moschus und ähnliche Stoffe jahrelang Geruch abgeben können, ohne merkbar an Gewicht zu verlieren, was man durch die Behauptung zu erklären sucht, daß oft außerordentlich geringe Mengen hinreichen, um durch die Nase wahrgenommen zu werden.

Notizen.

— Das neue Institut für Arbeitsphysiologie und Arbeitshygiene, für das ein eigenes Gebäude in der Invalidenstrasse errichtet wurde, hat unter Leitung von Professor Kubner seinen Betrieb eröffnet.

— Eine Sonderausstellung von Handarbeiten veranstaltet das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Potsdamer Str. 120. Die Arbeiten sind hervorgegangen aus einem Fortbildungskurse in Verzierungsarbeiten, der für Handarbeitslehrerinnen abgehalten wurde. Die ausgestellten Gegenstände (Schürzen, Mützen, Gürtel, Kindertaschen, Kinderkleider, Wäsche) erläutern, wie der neue Lehrplan für den Handarbeitsunterricht in Gemeindeschulen durchzuführen ist. Die Ausstellung ist bis zum Herbst werktäglich nachmittags von 3—6 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

geschloffen, die zart geformte und doch volle Gestalt herausgehob, das hinten über dem grünen Unterrock hoch aufgeschürzte Gewand mit der bunten Stoffkante die Hüften umzog und vorn in einer tiefen Falte niederglitt, die weichen, auf den Achseln und am Handgelenk gestickten Kermel im Sonnenschein leuchteten — so schmutz war ihm noch nie die Kirchen-toilette einer Titularin vorgekommen. Wie eine Prinzessin aus dem Märchen erschien sie ihm im Traum und Wachen, und er kam sich recht häßlich neben ihr vor in seiner grauen Schifferhose und rotgeblühten Weste und mit den schweren Holzpanzern auf den braunverbrannten, nackten Füßen.

Sie war zum Glück, wie er bald in Erfahrung brachte, eine arme Prinzessin, und das machte ihm wieder einigen Mut. Ihr Vater war Wirt an der Grenze gewesen, hatte aber bei einem unglücklichen Schmuggelzuge seine sämtlichen Pferde eingebüßt, sich dann in Schulden gestürzt und zuletzt zusehen müssen, wie sein Hof subhastriert wurde. Er lebte nun als Tagelöhner und Schmuggler in einem Grenzort, dem Trunk ergeben und außerstande, seine Familie zu ernähren. Annika hatte kein Erbe zu erwarten: sie konnte froh sein, daß ihres Vaters Bruder sie als Wagn zu sich ins Haus nahm und für sie sorgte. Eine kleine Holzstube mit Wäsche und Kleidern, in besseren Zeiten angekauft, als das Schmuggelgeschäft noch blühte, war ihr einziges Besitztum.

Peter Mars wurde dreister. Das Anschauen genügte ihm nicht mehr; er suchte und fand Gelegenheit, das Mädchen zu sprechen. Und da war es nun bald um seine Ruhe gänzlich geschehen, denn sie erwies sich freundlich gegen den hübsch-gewachsenen Menschen mit den offenen, treuerbigen, blauen Augen, die ihr wohl besser als Worte sagen mochten, was er für sie empfand. Er sprach das Litauische nicht gut, und sie lachte oft über ihn recht herzlich; aber dann zeigte sie ihm auch die kleinen, blendendweißen Zähne, und er hatte gar nichts dagegen und lachte mit. Sie verstanden sich recht gut.

Arm war die Annika allerdings, aber auch schön, und das bemerkte der Peter Mars nicht allem. Schönheit ist gesucht wie Reichum. So fehlte es auch dem Mädchen nicht an Bewunderern aller Art, die sich an sie drängten und ihr Schmeicheleien sagten und ein freundliches Lächeln zu erhaschen suchten. Da war ihr mancher Wirtsohn auf Stegen und Wegen nach, aber der gefährlichste von allen, die sich um Annika bemühten, war doch der Sohn des deutschen Krügers, weil er's gleichfalls ernst zu meinen schien. (Fortf. folgt.)

gar von den fremden Ländern und Städten gehört hatte, die man zu Schiffe erreichen könne, wenn man viele Wochen lang unterwegs sei, war ihm das Haff mit seinen nahen Begrenzungen ganz widerlich geworden und all sein Mühen kleinlich erschienen. Dann hatte er wohl von der Möglichkeit geträumt, daß auch er nicht an seine Sandscholle gebunden sei und in die weite Welt hinaus könne. Aber zu dem ernstlichen Entschlusse war er erst gekommen, als er sein zwanzigstes Lebensjahr bereits zurückgelegt hatte, und da hatte eine ganz besondere Veranlassung mitwirken müssen, um alle Bedenken zu beseitigen und die Macht der Gewohnheit zu besiegen.

Am es kurz zu sagen, Peter Mars hatte die schöne Annika kennen gelernt, die drüben in dem großen Kirchdorf seit kurzem bei ihrem Onkel, dem Wirt Endoms, als Magd diente. Das Dorf lag eine kurze Strecke landeinwärts an dem Hülischen, das sich ins Haff ergoß und eine Weile bis zum nächsten Marktorde schiffbar war. Man fuhr gewöhnlich mit dem großen Egelboote übers Haff bis zur Mündung des Hülischen, die durch einen weit vorpringenden Hafen geschützt war und so als Hafen dienen konnte, lud dann die Fische in ein kleines, schmales und wenig tief gehendes Fahrzeug um und suchte sich mit demselben bald jegeleld, bald rudern, bald mit Stangen schiebend oder treideln über die vielen seichten Stellen und sonstigen Hindernisse hinwegzubringen. Der Hof des Endoms lag zunächst dem Haff, und der Treidelsteig führte dicht an der Haustür vorbei. Dort hatte Peter Mars die schöne Annika eines Morgens gesehen, wie sie aus dem Flusse Wasser schöppte. Sie war damals noch sehr jung und auffallend fein gebaut; es hatte ihr offenbar Mühe gemacht, den schweren Eimer mit Wasser hinaufzuheben, und der junge Fischer hatte eiligst die Treidelleine fallen lassen und ihr eiligst aufgeholfen, was sie mit verstämmtem Dank belohnte.

Seitdem waren die Markttage für unseren Rehringer von ganz besonderer Bedeutung geworden. Gätte er stundenlang am Ufer warten müssen, er wäre an dem Hause des Endoms nicht vorüber gefahren, ohne wenigstens einen flüchtigen Blick von der Annika zu erhaschen. Sie war so zierlich in ihrer ganzen Erscheinung, so anmutig in allen ihren Bewegungen! Sie war gekleidet, wie alle litauischen Mädchen, aber er glaubte diese Tracht noch nie vorher gesehen zu haben. Wie das blaue Kopftuch das blonde Haar und das feine Gesicht einrahmte, die schwarze Samtjade, bis rund um den Hals



**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
I. d. 5. Berl. Reichstagswahlkreis.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Genosse 222/11  
**Friedrich Zbinden**  
(gehört wohnhaft in Friedrichshagen  
N. O., zugehörig zur 3. Abt.) plötz-  
lich durch Herzschlag verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. Juli, nach-  
mittags 5 Uhr, auf dem Ge-  
meindefriedhof in Friedrichshagen  
statt. — Abfahrt 3.30 Uhr vom  
Hauptbahnhof des Stettiner Bf.  
Um zahlreiche Beteiligung er-  
wartet.  
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Wahlverein**  
**Köpenick.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Parteigenosse, der  
Schmiedearbeiter  
**Emil Ladewig**  
im Alter von 23 Jahren ge-  
storben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. Juli, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des Friedhofes aus statt.  
126/10 Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Den Kollegen zur Nachricht,  
daß unser Kollege, der Schlosser  
**Friedrich Zbinden**  
Friedrichshagen, am 4. Juli ge-  
storben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. Juli, nach-  
mittags 5 Uhr, von der Leichen-  
halle des Gemeindefriedhofes in  
Friedrichshagen aus statt.  
Rege Beteiligung wird erwartet.

**Nachruf.**  
Den Kollegen ferner zur  
Nachricht, daß unser Kollege, der  
Gefäß  
**Theodor Dawicki**  
am 1. Juli gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!

**Nachruf.**  
Den Kollegen ferner zur  
Nachricht, daß unser Kollege, der  
Gärtner  
**Paul Müller**  
am 20. Juni an Lungenerkrankung  
gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
119/12 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Buchhändlerverband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß unser Kollege  
**Adolf Schirbel**  
am 1. Juli verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet Freitag,  
den 7. d. Mts., nachmittags 5 Uhr,  
von der Leichenhalle des St. Si-  
mon-Strichhofes in Brlg. Ger-  
mania-Promenade, aus statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
24/5 Die Ortsverwaltung.

**Schmerzliche Erinnerung.**  
Du gingst heut vor einem Jahr  
hinans, es war am 7. Juli. Ver-  
leibst Du Dein trauriges Heim  
und die Deinen, um zu erfüllen  
Deine Pflicht, und nun ruhest Du  
schon drei Monate im fernem Grab.  
Ein Opfer dieses Weltkrieges,  
schmerzlich verwundet durch Granat-  
schüsse, starken Blutverlust und  
Herzschwäche starb im Feldlazarett  
am 2. April 1916 mein über alles  
geliebter Mann und treusorgender  
Vater, der Pionier

**Friedr. Nötzel**  
Pionier-Regt. 20  
im 39. Lebensjahre. 111/11  
In tiefem Schmerz  
**Frau Anna Nötzel**  
geb. Laube  
und Tochter Luise.  
Du warst mein Glück, vom Schick-  
sal mir erloren.  
Die Sonne schwand, Dein Leben  
ging mir verloren.  
Du sanftst dahin wie Rosen sinken,  
wenn sie in voller Blüte stehen,  
und heisse, bittere Tränen fließen,  
weil wir Dich nicht wiedersehen.  
Du stahst bist Du von uns ge-  
gangen  
und liehest uns tröstlos hier allein  
zurück.  
Dein Wunsch war nur ein Wieder-  
sehen!  
Ruhe sanft, geliebter Vater,  
Dir der Frieden, und der Schmerz  
Gefleht, beweint und untergeffen.  
Charlottenburg, Kantstr. 65.

**Verband der Maler, Lackierer,  
Anstreicher usw.**  
Hiliale Berlin.  
Den Mitgliedern zur Nachricht,  
daß der Kollege  
**Robert Fenzel**  
(Veziel Steglitz)  
am 29. Juni verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute  
Freitag, den 7. Juli, nachmittags  
5 Uhr, von der Leichenhalle des  
Friedhofes in der Bergstraße in  
Steglitz aus statt.  
135/20 Die Ortsverwaltung.

**Sterbekasse für Frauen von Mit-  
gliedern der**  
Zentral-Kranken- u. Sterbekasse  
der deutschen Wagenbauer.  
Berlin 9.  
Den Mitgliedern hiermit zur  
Nachricht, daß unser Mitglied, Frau  
**Anna Viestadt**  
am 4. Juli verstorben ist.  
Ehre ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag, den 8. Juli, nach-  
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-  
halle des Biond-Strichhofes in  
Nordend aus statt.  
Um rege Beteiligung erachtet  
257/13 Die Ortsverwaltung.

Am 4. Juli verstarb plötzlich an  
Lungenentzündung mein lieber  
guter Mann, unser stets treu-  
sorgender Vater, lieber Sohn und  
Schwager, der Dreher  
**Friedrich Zbinden**  
im 35. Lebensjahre. 924/5  
Im Namen aller Hinterbliebenen  
Franziska Zbinden u. Kinder.  
Die Beerdigung findet Sonn-  
abend, den 8. Juli, nachm. 5 Uhr,  
auf dem Gemeindefriedhof in  
Friedrichshagen statt. — Abfahrt  
3.30 vom Stettiner Fernbahnhof  
bis Nichtengrund. 924/5

Zu seinem 22. Geburtstag  
(7. Juli 1916).  
Als Opfer des Weltkrieges starb  
am 15. April 1916 im Lazarett  
zu Bielefeld unser einziger,  
innig geliebter Sohn und Bruder  
**Otto Brückner**  
Pionier-Regiment Nr. 3 a. Rauch,  
Spanbau.  
Sein einziger Wunsch war:  
Ein Wiedersehen!  
Doch um so größer sind die  
Schmerzen,  
Doch es nun nicht mehr kann  
geschehen.  
Ruh' ruhig sanft, Du gutes Herz,  
Du hast den Frieden, wir den  
Schmerz.  
922/5  
Die Hinterbliebenen Eltern  
und Schwestern Erna u. Gerda.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme anlässlich des Hinscheidens  
meines lieben Mannes, unseres lieben  
Vaters, des Strumpfwirkers  
**Paul Uhlemann**  
sagen wir hiermit allen unseren  
innigsten Dank. 133/11  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Witwe Pauline Uhlemann.**  
Belm Helmingange unseres lieben  
Vaters 158/6

**Georg Bäßler**  
sind uns so viel Beweise aufrichtiger  
Teilnahme geworden, daß wir un-  
möglich jedem einzelnen danken  
können. Wir sagen deshalb an dieser  
Stelle, besonders allen denen, die  
ihm das letzte Geleit gaben, und für  
die zahlreichen, prächtigen Kranz-  
spenden unseren herzlichsten Dank.  
**Familie Bäßler.**

**Singer**  
unüberproffen  
Leber  
die Vorteile  
erlange man  
untere  
10  
Cigarren  
Singer Läden  
überall  
Fürs Feld  
Zigaretten  
zu Engrospreisen  
100 Stück 1 1/2 M. 1.20  
100 " 2 1/2 " 1.80  
100 " 3 1/2 " 2.60  
100 " 5 " 3.50  
senden Nachnahme oder  
Voreinsendung  
**R. Schen, Berlin W 30,**  
Luitpoldstraße 37.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Finienstr. 83-85.  
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.  
Bureau geöffnet von 9-1 und von 4-7 Uhr.  
Sonntag, den 8. Juli 1916, abends 8 1/2 Uhr:  
**Bezirks-Versammlung**  
für Köpenick u. Friedrichshagen  
im Lokal „Gerichtslaupe“, Köpenick, Kaiserin-Augusta-  
Victoria-Str. 29.  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten **Robert Schmidt** über die  
Novelle zum Reichsvereinsgesetz. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller  
Kollegen und Kolleginnen, pünktlich zu erscheinen.  
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.  
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Sonntag, den 9. Juli, vormittags 10 Uhr, bei Hummel,  
Sophienstr. 5:  
**Versammlung**  
der Bauanschläger.  
Tagesordnung:  
1. Verbandsangelegenheiten. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Ver-  
chiedenes.  
Die Kollegen der Firma Blume, Charlottenburg, sind  
ganz besonders hierauf hingewiesen.  
119/13 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Verwaltung Berlin.  
Tel.-Amt Moritzplatz 10623, 3578. Bureau: Kungestr. 30.  
**Bezirks-Versammlungen**  
der Einseker  
am Sonntag, den 9. Juli 1916, vormittags 10 Uhr,  
in den bekannten Lokalen.

**Gemeinsame Branchen-Versammlung**  
der Küchenmöbel-Tischler und Maler  
am Montag, den 10. Juli, abends 8 Uhr,  
bei Stein, An der Stralauer Brücke Nr. 3.  
Tagesordnung:  
1. „Wie zahlen die Unternehmer die  
Feuerungszulage?“ 2. Diskussion.

**Branchen-Versammlung**  
der Bergolder  
am Dienstag, den 11. Juli, abends 8 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15, Saal 5.  
Tagesordnung:  
Bericht über die Verhandlungen mit den  
Unternehmern betreffs Feuerungszulagen.  
88/16 Die Ortsverwaltung.

**Wichtig für Herren!**  
Während des Krieges  
gibt Erste Herrenkleiderfabrik  
Anzüge, Paletots, Ulster fertig und nach Maß  
im Einzelverkauf  
vom großen Fabriklager ab.  
Verkaufszeit diese Woche: 10-6 Uhr.  
Molkenmarkt 7/8 IV. Fahrstuhl.

**Milfix-Weisskäse**  
kann sich jede Hausfrau selbst bereiten. Ein viertel Pfund Milfix  
wird in 1 1/2 Liter kaltem Wasser in bekannter Weise aufgelöst.  
Nach 3 Tagen erhält man den besten Weisskäse.  
Milfix ist garantiert reine  
Magermilch in Pulverform.  
Restlos löslich.  
Überall erhältlich.

**Den Genossen im Felde**  
ist es Bedürfnis, über das politische  
und organisatorische Leben in der  
Heimat stets unterrichtet zu sein.  
Darum sendet ihnen regelmäßig  
**die Neuerscheinungen**  
der parteigenössischen Literatur  
des Krieges. Sie sind zu beziehen  
durch die Zeitungsausträger oder  
direkt durch die  
**BUCHHANDLUNG VORWARTS**  
BERLIN SW. 63, Lindenstraße 3

**Deutsches Theater.**  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
**Die Familie Schimka.**  
Kammerspiele.  
8 Uhr: Zum ersten Male:  
**Der Floh im Panzerhaus.**  
Volksbühne. Theater a. Bülowpl.  
Allabendlich 8 1/2 Uhr:  
**Robert und Bertram.**

**Komödienhaus**  
Schiffbauerdamm 25  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Der 7. Tag.**  
Deutsches Opernhaus, Charlottenb.  
8 Uhr: **Boccaccio.**  
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater  
8 1/2 Uhr: **D. Dreimäderlhaus**  
Kleines Theater  
8 Uhr: **Die Prinzessin und  
die ganze Welt.**  
Komische Oper  
8 1/2 Uhr: **Der selige Baldun.**  
Schiller-T. Charlottenb.  
8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**  
Thalia-Theater  
8 1/2 Uhr: **Blondinechen.**

**Rose-Theater.**  
8 1/2 Uhr: **Wenn die Sieges-  
glocken läuten.**  
Gartenbühne: Es gibt nur ein Berlin.

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Schippers Heimkehr  
Militärische Humoreske  
von Horst.  
Anfang 8 Uhr.  
Für Militärper-  
sonen freier  
Eintritt zu den  
Stett. Sängern.

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Täglich  
**„Flotte Weiber“**  
Hoffe m. Gefang u. Tanz in 4 Bildern.  
Erstklassiges Varieté-Programm.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

**Admiralspalast.**  
Das neue Eisballett  
**Frau Fantasie.**  
Anf. 9 Uhr. 2, 3, 4 M.

**Walhalla-Theater.**  
8 1/2 Uhr: **Der Millionenbauer.**  
4 1/2 Uhr: **Garten-Vorstellung.**

**Verkäufe.**  
Monatanzüge, Paletots, Ulster,  
Hosen, Damenkleider, Mäntel, Jackets,  
Kostüme, Röcke, Blusen, Anaben,  
Wäsche, Garderoben. Billige Preise.  
Reutbahn, Berlinertstraße 41 L. 1141\*

**Möbel.**  
Wohnungseinrichtung! Infolge  
plötzlicher Einberufung nicht ab-  
genommen (hervorragend schönes  
Speisezimmer, dunkelmoiragommeschlaf-  
zimmer, sehr apartes Herrenzimmer,  
weiße Anrichte), verkaufe komplett  
oder einzelne Zimmer weit unter  
regulärem Wert. Befichtigung lohnt.  
R. Fischhorn, nur Südosten,  
Schillerstraße 25.  
Gelegenheitskäufe! Verkauft  
im Lombard verlassene, auch ander-  
weit günstig erworbene Speise-  
zimmern, Schlafzimmern, bedeutend  
unter regulärem Wert. Befichtigung  
loht. Wobbelhaus Osten, nur Andreas-  
straße 30.

**Kaufgesuche.**  
Jahresgebisse! Bruchgold! Silber-  
lappen, Platinabfälle, Quecksilber,  
Stannolpapier, sämtliche Metalle  
höchstzahlend. Schmelze Charlottenb.,  
Reinhardtstraße 20a (gegenüber  
Rautenfelstraße). 111/11\*

**Fahrradaufkauf** Untenstraße 19.  
Platinabfälle, Gramm bis 8,50  
samt Komplexen, Eisenstraße 30a.  
Briefmarken, Münzen, Kunst Gegen-  
stände, Spandauer Brücke 1b.  
Fahrradaufkauf, auch defekte,  
Weberstraße 42. 156/17\*

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barnowsky.  
8 1/2 Uhr: **Schwarzer Peter.**  
**Deutsch. Künstler-Theater.**  
8 1/2 Uhr: **Die selige Exzellenz.**  
**URANIA**  
Taubenstr. 48/49.  
8 Uhr:  
Im Land der Mitter-  
nachtssonne.

**Metropol-Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Großherzogin v. Gerolst.**  
**Lustspielhaus**  
8 1/2 Uhr: **Brauchbar & Fix.**  
**Theater am Nollendorpl.**  
1/9 Uhr: **Immer feste drauf!**  
**Theater des Westens**  
1/9 Uhr: **Das Glücksmädel.**  
**Trianon-Theater**  
4 Uhr: **Minna von Barnhelm.**  
8 1/2 Uhr: **Was werden d. Leute sagen**

**Pabel**  
Tägl. 8 Uhr. Sonnt. 9 1/2 u. 8 U.  
Die neuen  
**Juli-Spezialitäten**  
und mit neuen Einlagen:  
**Der Zug nach  
dem Balkan.**  
Das Zugstück von Berlin.

**Die Zarengeißel**  
Sturmschreie aus hundert  
Jahren: Herausgegeben  
von Dr. Franz Diederich  
In festem Umschlag  
gehftet  
**50 Pfennig**  
Das Thema dieses Buches ist  
der Kampf gegen den Zaratismus,  
der Rußland blutig knechtet u.  
Europa barbarisch bedroht. —  
Die Zarengeißel ist ein Kampfbuch  
voll Unerbittlichkeit. Aus  
dem Sturm des gegenwärtigen  
Krieges ist es hervorgegangen  
Zu beziehen durch die:  
**Buchhandlung**  
**Vorwärts**  
SW, Lindenstr. 3

**Unterricht.**  
Klavierkurs. Erwachsene  
Schnellmethode, Monatspreis 3,-.  
Klavierkurs frei. Musikakademie  
Dramenstraße 63 (Moritzplatz). \*

**Verschiedenes.**  
Patentanwalt Müller, Göttinger-  
straße 16.

**Arbeitsmarkt.**  
Stellenangebote.  
Tüchtige Heizungsmonteur bei  
gutem Lohn verlangen Aufsch u.  
Reisenabf. Kurfürstenstraße 143.  
Fahrradmonteur für Repa-  
raturen und Reparatur sofort gesucht.  
Ernst Fischer G. m. b. H., Polzmarkt-  
straße 5. 926/5

**Stellenangebote.**  
Tüchtige Heizungsmonteur bei  
gutem Lohn verlangen Aufsch u.  
Reisenabf. Kurfürstenstraße 143.  
Fahrradmonteur für Repa-  
raturen und Reparatur sofort gesucht.  
Ernst Fischer G. m. b. H., Polzmarkt-  
straße 5. 926/5  
Korbmacher, tüchtige Arbeiter  
auf halbe Tagelöhner aus Weide  
und Eber verlangt. Hoffenerstraße 4.  
Zehrmädchen im Alter von 14-16  
Jahren, aus adäquater Familie, gegen  
monatliche Vergütung sofort gesucht.  
Weidungen in Begleitung der Eltern  
oder des Vormundes 10-2 Uhr vor-  
mittags oder 6-8 Uhr abends in  
der Personal-Verwaltung 4. Stod.  
H. Jandorf u. Co., Belle-Alliance-  
straße 1/2.

**Tücht. Maschinenschlosser  
und Monteure**  
möglichst aus der Motoren- und  
landw. Maschinenbranche sofort gesucht.  
**Maschinenzentrale, Fabrik u. Groß-  
handlung landwirtsch. Maschinen,**  
Berlin-Marienfelde, Großbeerenstr. 46.